KREISREDAKTION
TELEFON 07151 566-275
FAX 07151 566-402
E-MAIL kreis@zvw.de
ONLINE www.zvw.de

Rems-Murr RUNDSCHAU

c 1
Nummer 155 – RMR1
Mittwoch, 8. Juli 2020

Rundschlag

Von Cornelia Wüllrich

Hübsche Nase!

Heute ist Legionellenprüfung. Nicht bei mir, sondern bei meinem Wasserhahn. Ich wurde schriftlich darüber aufgeklärt, dass meine Vermieterin dazu verpflichtet ist, eine Trinkwasseruntersuchung durchführen zu lassen. Folglich bin ich als Mieterin in der Pflicht, Wasserproben in meinem Badezimmer entnehmen zu lassen.

Und wegen der Corona-Situation gibt es wichtige Hinweise. Es ist die Rede davon, dass der Probenehmer zwei Meter Abstand von mir halten wird, er sich vor und nach jedem Besuch die Hände desinfizieren wird und er zusätzlich mit einem Mundschutz ausgestattet ist. Auch ich soll mich rücksichtsvoll verhalten und die offiziellen Hygienevorschriften beachten - in meiner eigenen Wohnung!

Das Bad ist blitzblank. Um 11.32 Uhr klingelt es, superpünktlich! Ich öffne die Tür, wurstele mir rasch meine Maske ins Gesicht. Vor mir steht die Vermieterin mit korrekter Mund- und Nasenbedeckung. Direkt hinter ihr ein junger Mann. Er hat eine hübsche Nase. Kann man gut sehen, denn er trägt seine Maske tatsächlich - wie angekündigt nur als Mundschutz. In meiner Wohnung!

Sage ich jetzt auf der Stelle „Sie haben eine hübsche Nase. Könnten Sie sie bitte bedecken?“ Nein, ich habe einen Hänger. Zu überraschend ist für mich der Kontrast zwischen dem Extrablatt mit den wichtigen Verhaltens-Hinweisen und dem, was jetzt leibhaftig vor mir steht. Aber wenn ich nichts dazu sage, wenn ich die Situation so hinnehme, werde ich mich hinterher mies fühlen. Klein und kläglich. Und voll feige.

Doch meine Chance kommt! Als sich zwischen der Vermieterin und dem mit der wohlgeformten Nase in meinem Badezimmer eine lebhafte Diskussion darüber entspinnt, was „schlimmer“ ist - Corona oder Legionellen? - und die Nase etwas von „Bei genauer Betrachtung“ sagt, packe ich die Gelegenheit beim Schopf. „Bei genauer Betrachtung“, lasse ich ihn wissen, „muss die Maske auch über die Nase.“ So!

Und tatsächlich: Die Nase bedeckt sich. Die Vermieterin hat hinter ihrer Maske ein anerkennendes Lächeln für mich. Von da an geht alles ganz schnell, vielleicht wegen plötzlichen Luftmangels, den ich die ganze Zeit schon habe. Bis in drei Jahren! Tschüssikovski! Ich hab tatsächlich Tschüssikovksi gesagt. Tu ich sonst nie. Vermutlich ein Anfall von Übermut.

Was ich – bei genauer Betrachtung – auch noch zu sagen hätte: Wenn ich die Wahl habe zwischen Pest und Cholera, dann will ich keines von beidem.

Denn die Freiheit beginnt ab drei Möglichkeiten!

Schule nach den Ferien? Vieles ist offen

Die Folgen der Corona-Krise: Das Schulamt und die Schulen im Kreis kämpfen mit einer ungewissen Zukunft

Von unserem Redaktionsmitglied
Pia Eckstein

Sie müssen noch Abstand halten – für alle Jugendlichen ab der fünften Klasse gelten aller Wahrscheinlichkeit nach auch im nächsten Schuljahr noch viele Einschränkungen in der Schule. Foto: Schneider

Rems-Murr/Backnang.
Er findet endlich wieder statt, der ganz normale Unterricht. Na ja, beinahe jedenfalls. Seit dem 29. Juni dürfen die Erst- bis Viertklässler der Grundschulen, der Sonderpädagogischen Bildungszentren, die Kinder aus den Grundschulförderklassen, aus den Schulkindergärten und den Förderklassen wieder alle gemeinsam in ihre Klassenzimmer, müssen keine Sicherheitsabstände mehr einhalten und haben Schule, wie sie's gewohnt waren. So soll's auch nach den Sommerferien weitergehen, sofern das Coronavirus sich zurückhält. Trotz dieser Hoffnung kommt's an dieser Stelle dann aber doch, das „Allerdings“. Schulamtsleiterin Sabine Hagenmüller-Gehring und ihrem Team bleibt nichts anderes übrig, als viele Wenn und Aber hinterherzuschieben und zu planen, was das Zeug hält – in der Gewissheit, dass binnen kürzester Zeit alles wieder ganz anders aussehen kann.

Was wird wieder normal laufen für die Grundschulklassen, was ist nach wie vor coronabedingt anders?

Abstandsregelungen gelten seit dem 29. Juni nicht mehr: Schulklassen können wieder alle zusammen in ihr Klassenzimmer, die Kinder dürfen nebeneinandersitzen, miteinander spielen, gemeinsam auf den Pausenhof. Aber: Die Gruppen dürfen sich nicht mit anderen Gruppen mischen. Das heißt, dass keine Pausenglocke mehr alle ins Freie ruft. Sondern die Klassen gehen nacheinander. Ganz durchhalten lässt sich das jedoch nicht: Bei Ganztagsangeboten werden womöglich doch Kinder aus mehreren Gruppen aufeinandertreffen.

Haben die Kinder wieder Unterricht nach Stundenplan?

Die Stundenpläne aus der Vor-Corona-Zeit sind hinfällig. Zum einen fallen die Fächer Musik und Sport nach wie vor ganz aus, weil hier das Infektionsrisiko zu hoch ist. Religion kann, muss aber nicht unterrichtet werden – hier kommt es zu oft zu Gruppendurchmischungen. Außerdem wird auf die Kernfächer, etwa Mathe, Deutsch und Sachunterricht, der Schwerpunkt gelegt.

Dürfen oder können jetzt alle Lehrerinnen und Lehrer wieder arbeiten?

Es gibt eine rechtliche Änderung: Konnten Lehrerinnen und Lehrer bislang ohne Attest zu Hause bleiben, wenn sie selbst zur Risikogruppe gehörten oder innerhalb der Familie jemand gefährdet war, muss jetzt bei einer eigenen Gefährdung eine ärztliche Bescheinigung vorgelegt werden. Dass nahestehende Personen gefährdet sind, zählt nicht mehr als Arbeitshinderungsgrund. Wer ein Attest hat, wird in der Verwaltung beschäftigt oder hilft bei Unterrichtsvorbereitungen und anderem. Das Schulamt Backnang hat alle Lehrerinnen und Lehrer diesbezüglich befragt: Es werden weiterhin so viele nicht in den Unterricht können, dass etwa fünf Prozent der Lehrerwochenstunden nicht besetzt werden können. Auch im Unterricht werden die Lehrerinnen und Lehrer etwas anders arbeiten: Fachlehrer werden recht pragmatisch eingesetzt – Lehrerinnen und Lehrer sind eher festen Gruppen zugeordnet.

Wie sollen die Kinder je den fehlenden Stoff wieder aufarbeiten können?

Im Hinblick aufs Lernen, ist sich Sabine Hagenmüller-Gehring sicher, werde man alles aufholen können, was in der Corona-Krise verpasst wurde. Es müsse sich niemand Sorgen um den Lebenslauf und die zukünftigen Chancen am Arbeitsmarkt machen. Die Kinder hätten in der Corona-Zeit vielmehr Kompetenzen erworben, die sie sich sonst erst sehr viel später, etwa im Arbeitsleben oder während des Studiums, angeeignet hätten. Es geht um selbstständiges, selbst organisiertes Lernen und den Umgang mit digitalen Medien. Um den verpassten Lernstoff reinholen zu können, sei der Einstieg in den kleinen Gruppen sehr hilfreich gewesen. Und natürlich werde das individualisierte Lernen immer wichtiger.

Welche Angebote wird es noch geben, um verlorene Zeit aufzuholen?

Schulamt und Kultusministerium denken über Angebote in den Ferien nach. Eventuell könnte es zum Beispiel eine Woche Sommerschule gegen Ende der Ferien geben. Die Backnanger Mörikeschule bietet das schon seit vielen Jahren an und hat beste Erfahrungen gemacht. Es gibt immer viel mehr Anmeldungen als Plätze. Das allerdings ist noch nicht spruchreif. Das Ziel sei, dass alle Schulen das anbieten, die Teilnahme soll aber freiwillig sein.

Wie geht es in den weiterführenden Schulen weiter?

Da ist leider noch alles offen. „Wir wissen noch nichts“, sagt Sabine Hagenmüller-Gehring. Bis zu den Ferien gehen die Kinder und Jugendlichen im rollierenden System zur Schule. Das heißt, die Klassen werden in Gruppen aufgeteilt, diese Gruppen wechseln sich in der Schule ab. Die Schülerinnen und Schüler müssen auch nach wie vor die Abstandsregeln einhalten. Das bedeutet für Schulen einen großen Aufwand, auch in den Pausen und auf den Fluren.

Es scheint, als ob jede Schule macht, was sie will?

Tatsächlich musste jede Schule ihr eigenes System entwickeln. Das liegt an den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort. Je größer die Schulen zum Beispiel sind, desto schwieriger wird es, die Pausen mitsamt der notwendigen Aufsicht auf dem Hof und in den Gängen zu organisieren. Deshalb haben manche Schulen ganz auf Pausen verzichtet und machen den Unterricht sehr kompakt. Andere Schulen kämpfen mit Schwierigkeiten, die gar nicht mit der Schule an sich zusammenhängen. Die Sonderpädagogischen Bildungszentren zum Beispiel müssen den Fahrdienst, der die Kinder zur Schule bringt, ganz neu organisieren. Denn zum einen fangen nicht mehr alle gleichzeitig an, zum anderen dürfen nicht mehr so viele Kinder in einem Bus sitzen. Die Fahrdienste haben aber gar nicht so viele Fahrzeuge, wie es eigentlich bräuchte.

Und nach den Ferien?

Was nach den Ferien in den weiterführenden Schulen passiert, ist noch völlig im Dunkeln. Wenn die Abstandsgebote weiterhin eingehalten werden müssen wie seither, wird es auch nach den Ferien weniger Präsenzunterricht für die Kinder geben. Und somit auch weiterhin Home-Schooling. Ob der Stoff in seiner Fülle und Vielfältigkeit dem angepasst wird? Noch ist nichts entschieden. Sicher ist nur: Das Hauptaugenmerk in puncto Schulbesuch liegt dann, wie jetzt auch schon, auf den Abschlussklassen.

Was ist, wenn eine neue Infektionswelle kommt?

Nun, es wird weitergehen. Und zwar ruhiger als im März. Die Lehrerinnen und Lehrer haben sich digitale Kompetenzen angeeignet, man hat alles schon mal gemacht, sagt Sabine Hagenmüller-Gehring. Das Schulangebot werde, ist sie überzeugt, qualitativ gut sein – auch wenn's wieder ein reiner Fernunterricht ist.

@ **Viele weitere Artikel zum Thema auf www.zvw.de/coronafolgen**

Diebe bedrohen Zeuge mit Messer

Tatort Plüderhausen

Plüderhausen.
Vier Jugendliche haben laut Polizei am Mittwoch gegen 20.30 Uhr in Plüderhausen zuerst gestohlen und dann Personen bedroht. Zuerst betraten mehrere Jugendliche einen Discounter in der Bahnhofstraße. Nahe der Kasse fiel einer Kassiererin auf, dass die Jugendlichen offensichtlich entwendete Gegenstände in ihren Taschen hatten. Die Frau informierte eine Kollegin, die sich den Jugendlichen in den Weg stellte. Einer der Jungen drückte laut Polizei diese Frau an die Wand und ermöglichte so den anderen die Flucht. Mehrere Zeugen nahmen die Verfolgung auf. Einem Zeugen gelang es, einen der Täter zu stellen. Dieser zückte ein Messer und drohte, dass er zustechen werde. Der Zeuge ließ von dem Jugendlichen ab. Allen mutmaßlichen Tätern gelang zunächst die Flucht – aber im Zuge der Fahndung und weiterer Ermittlungen wurden „inzwischen vier Tatverdächtige ermittelt“, teilt die Polizei mit. Zur vollständigen Aufklärung sucht die Kriminalpolizei, ☏ 0 71 51/950-0, dringend weitere Zeugen.

Kompakt

„Zusammen gegen rechts“ protestiert gegen die AfD

Backnang
Das Bündnis „Zusammen gegen rechts“ ruft auf zu einer Kundgebung. Termin: Mittwoch, 8. Juli. An diesem Tag wolle der AfD-Ortsverein Backnanger Bucht um 19 Uhr eine Veranstaltung mit dem Landessprecher und Bundestagsabgeordneten Markus Frohnmaier abhalten. „Als Bündnis rufen wir daher zu einer Kundgebung um 18 Uhr am Backnanger Marktplatz auf unter dem Motto ‚Keine rechte Hetze in unserem Backnang!'“ Die AfD stehe für die ideologische Vorbereitung und nachträgliche Verharmlosung faschistischer Attentate wie in Halle oder Hanau und versuche, „die Gesellschaft rassistisch zu verhetzen“.

Waltraud Bühl und die Chancen des Alters

Ein Gespräch mit der Vorsitzenden des Kreisseniorenrats über altersgerechte Wohneinrichtung und den Segen des Ehrenamts

Von unserem Redaktionsmitglied
Peter Schwarz

Waltraud Bühl, Vorsitzende des Kreisseniorenrats. Foto: Palmizi

Rems-Murr.
Waltraud Bühl ist eine Frau von sanfter Unbeugsamkeit – wie klug sie die kleinen und größeren Ärgernisse des Alltags in Triumphe der Vernunft zu verwandeln weiß, das veranschaulicht folgende Geschichte.

Eines Tages schickte die Vorsitzende des Kreisseniorenrates uns eine Pressemitteilung. Wir veröffentlichten sie, stark gekürzt; Bühl fand: bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Also rief sie an – und nutzte das schlechte Gewissen des Redakteurs am Apparat, indem sie ihm kurzerhand ein Bußversprechen ablistete: Er erklärte sich bereit, eine Podiumsdiskussion des Kreisseniorenrats zur Europawahl zu moderieren.

Nicht bloß schimpfen, klagen, leiden – das Beste daraus machen: Dieses Talent entfaltet Waltraud Bühl, 73, aus Schnait seit Jahren auch zum Segen von Senioren beim Thema altersgerechtes Wohnen.

Bestimmt haben die Leute, die in den 60er, 70er, 80er Jahren Häuser bauten, sich allerlei dabei gedacht. Nur fragt man sich im Nachhinein: Was denn genau? Gingen die davon aus, dass kein Mensch je alt wird? „Maisonette-Wohnungen“ entstanden, „hochgepriesen über viele Jahrzehnte – die schlimmsten Hühnerleitern drin!“ Oder Dusch-Wannen, die „mit barrierefrei überhaupt nichts zu tun“ haben.

Deshalb ließ sich Waltraud Bühl vor sechs Jahren zur ehrenamtlichen Wohnberaterin ausbilden. Seither eilt sie herbei, wenn jemand im Alter mit häuslichen Tücken ringt. In ungezählten Immobilien war Bühl schon, auch in Mietshäusern, wo sie viele Umbauten angeregt hat. „Die meisten Hausbesitzer sind einverstanden, das hebt ja den Wert“ des Gebäudes. Es gebe allerdings auch „welche, die sträuben sich tatsächlich noch“ ...

Einmal besah sie ein Mehrfamilienhaus: kein Handlauf an der Treppe, obwohl hier Kinder und Senioren lebten! Also schrieb sie einen „lieben Brief“ an den Besitzer. In seiner Antwort „hat er mich alles geheißen: Wie ich dazu komme, sein Eigentum zu kritisieren!“ Nun gut, „die Hausgemeinschaft hat ihm dann die Hölle heißgemacht“, und Bühl fütterte die Leute mit einem guten Argument: „Die Landesbauordnung schreibt's vor.“ Der Handlauf wurde montiert.

Bühls jüngster Coup ist ein Meisterwerk: „Ein Leben lang zu Hause wohnen – Wohnen ohne Barrieren für den Rems-Murr-Kreis“, eine vorzügliche Broschüre, Din A 4, farbig, viele Abbildungen, Unmengen von Tipps, übersichtlich aufbereitet; vom leuchtenden Lichtschalter, damit man ihn im Dunkeln findet, über den Anti-Rutsch-Belag für die Treppe bis zum höhenverstellbaren Aufstehsessel.

„Man kann so vieles aufrüsten“, sagt Waltraud Bühl. „Da geht was! Lass dich beraten!“ Oft helfen kleine Tricks: Wer in der Küche eine Schublade rausnimmt und dafür ein ausziehbares Tischchen installiert, kann sich hinsetzen und hat unter der Arbeitsfläche Platz für die Beine, anstatt sich die Knie anzuschlagen.

Sicher, manches gestaltet sich komplizierter. „Die größte Barriere ist nach wie vor die Türbreite.“ Früher baute man oft 68 Zentimeter breite Türen ein, „das muss man sich mal geben!“ Da passe ja kaum „ein gestandenes Mannsbild mit zwei Zentnern“ durch; von einem Rollstuhl zu schweigen.

Aber manchmal reichen „ein paar hundert Euro“, um die Lage zu verbessern, oft ist mit „tausend“ viel gewonnen, ein Treppenlift, der „vor zehn Jahren fast unerschwinglich“ war, ist heute, sofern die räumliche Konstellation nicht allzu knifflig ist, ab „4000 Euro“ zu haben – und es gibt jede Menge Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten; die Bühls Broschüre selbstverständlich auflistet, nebst Telefonnummern und Adressen. „In der gewohnten Umgebung alt werden“, das geht in vielen Fällen. „Ich kenne viele 90-, 95-Jährige, die noch quietschfidel in ihrer Wohnung sind.“

Sie selber hat nun „auch schon den Siebener vorne dran“ – ihre Jahre hat sie wahrhaftig nicht vertrödelt. In der Hotellerie hat sie gearbeitet, danach als kaufmännische Fachkraft, später beim Deutschen Roten Kreuz in Stuttgart, als Leiterin der Abrechnungsstelle: 48 Jahre Berufstätigkeit! Dazu 50 Jahre Ehrenamt, vor allem fürs DRK Rems-Murr. Daneben hat sie ihre Eltern versorgt bis zum Tode und ihren Mann gepflegt, bevor er starb. „Ich weiß heut noch nicht, wie ich das alles hingekriegt hab.“

Frau Bühl, woher kommt diese soziale Ader, sich derart entschlossen für andere einzusetzen? Ach, sagt sie, das habe sie eben so gelernt. „Ich habe das Glück gehabt, dass ich nicht hungern muste“ als Kind in der Nachkriegszeit. Aber sie habe „in den 50er Jahren viel Not und Elend gesehen“, das präge. In der Schule habe damals die Regel gegolten: Jeder Bub, jedes Mädchen, das es sich leisten kann, bringt für die Pause zwei Vesperbrote mit – „eins für sich selber, das andere für ein Flüchtlingskind“.

Info

Weitere Auskünfte zur Broschüre und zur Arbeit des Kreisseniorenrats gibt es via vorstand@ksr-rems-murr.de.